A b s c h r i f t aus Briefen von

C a r o l i n e (Line) Christiane Dorothea M e y l a n d
geb. N i e m a n n

(geb. 3.Juni 1792, gest.17.August 1875)

an

Johann August R o d e r i c h von St i n t z i n g
(geb. 8.Februar 1825,gest.13.Sept.1883)

==========

Itzehoe,23.Dez.1874

Mein lieber Roderich!

Als meine Enkel klein waren,pflegten sie oft zu bit=
.ten: "Großmama, erzähle uns ein Biß'chen aus Deiner Jugend" Wir setzten uns dann zusammen um einen alten runden Tisch, der von meinem alten Schwie gervater, Pastor Meyland, herstammt und seine hundert Jahre zählte. Ich nahm mein Strickzeug zur Hand und kramte aus, was ich noch wußte und für sie passte. Das gab uns angenehme Stunden, und ich freute mich nebenbei der Erinnerung. Du, mein alter lieber Roderich, kommst nun auch mit der Bitte,Dir nicht allein aus meiner Jugend zu erzählen, sondern Du gehst noch weiter, möchtest von Deinen Großeltern - Professor August Niemann (geb.3o.Jan.1761,gest.21.Mai 1832),verheiratet 1788 mit Friederike Oemler (geb.2.Dez.1763,gest.24.Febr.1848) - ja sogar auch noch ein Bißchen von Deinem Urgroßvater Heinrich Friedrich Niemann (geb.25.Okt.1726, gest. 25.Okt.18o6) hören. - Die Urgroßmutter habe ich nicht gekannt. Ich meine, er war Obergerichtsadvokat, hatte zwei Häuser in der Armstraße in Altona. Eine Tochter lebte bei ihm - eine Hanna Müller, "Tanta Hanne" genannt, die ihren Mann und drei Kinder verloren hatte. Er war ein alter lieber, ich glaube wohlhabender Mann, der besonders seinen August, meinen Vater, sehr liebte, deshalb wir auch in den Ferien immer in Altona waren. Ich erinnere mich aus meiner frühesten Jugend, wie glücklich wir da waren. Der hübsche Garten durfte unser Tummelplatz sein, und Tante Hanne, die ein bißchen strenge war, erlaubte uns doch, dort zu spielen allein. Großpapa war wohl ein recht beliebter Advokat, war deshalb auch oft ab= wesend, wurde bisweilen nach Barnstedt geholt, wo er, glaube ich, Justi= ziarius war. Er hatte seinen eigenen Wagen. Vier prächtige Heidschnucken, wie diese kleinen trägen Geschöpfe heißen, waren davor gespannt, und zwei mächtige Rossebändiger lenkten das Fuhrwerk; Johann, der Bediente, saß auf dem Bock - so ging es fort gen Barnstedt. Das ist noch in lebhafter Erinnerung bei mir, auch vergesse ich nicht die schönen Pfeffernüsse, die in einem Blechkasten unter dem Ofen standen, von denen wir jeden Morgen, nachdem wir Großpapa die Hand geküßt hatten,eine bekamen. Einen ganzen Sommer waren wir einmal in Altona, oder eigentlich in Flottbeck, wo mein Papa eine Wohnung gemietet hatte. Wie schön war es da! Die Ruhr war in Kiel, und Großpapa hatte uns alle eingeladen, damit wir geschützt würden. Doch auch betrübte Zeiten brachten wir in Altona hin.Wir waren bei Onkel Gottlieb dem Pastoren Christian Gottlieb Niemann(geb.27.Okt.1765,gest. 5.Nov.1847,verh.mit Christiane Lucie Wilhelmine Stinde,geb.1791,gest. 12.Okt.1822) Prediger der Heiligengeistkirche des Reventlow-Stiftes(Bild in der Kirche) - und Deine liebe Mutter Mimi - Wilhelmine Elisabeth Nieman (geb.21.Mai 1794,gest.21.April 1866)verheir.25.Febr.1821 mit Dr.med.Johann Wilhelm Stintzing in Altona (geb.3o.Dez.1789 in Rendburg,gest.17.Juli 1859 in Altona) - bekam ein Nervenfieber und war sehr krank. Ich glaube,Onkel Carl - unverheiratet,gest.1845 - der Arzt in Altona war,wollte nicht bei

ihr sein - ich glaube, der alte ...lebte noch und heilte sie Gott Lob recht bald, aber man war sehr besorgt um sie. Von den damaligen Bekannten meiner Eltern dort erinnere ich mich doch. Von der französischen Revolution erinnere ich mich so ganz dunkel, noch gehört zu haben, es lebten noch einige Emigranten dort, die von ihr erzählten. Onkel Carl, der Arzt, war ja ein höchst geistreicher und interessierter Mann. Doch erinnere ich mich, daß er sehr heftig und streitsüchtig war und Großpapa dann sehr erzürnt auf ihn war. Er war wohl auch ein flotter Student gewesen, hatte ein Duell gehabt; Onkel Gottlieb war so ganz anders, ein guter, gemütlicher Mann mit viel weniger Verstand. - Mein guter Vater hatte einen Ruf nach Greifswalde, den er ausschlug, später nach Landshut unter sehr vorteilhaften Bedingungen. Der König von Dänemark wollte ihn nicht gehen lassen, versprach ihm eine bedeutende Zulage, die er aber erst nach vielen langen Jahren und wiederholtem Nachsuchen erhielt. Großpapa wollte ihn aber auch nicht ziehen lassen. - Mein lieber alter Großpapa starb an seinem 8o.Geburtstage am Schlag ohne vorherige Krankheit, an dem Tage, als mein Bruder Heinrich - Heinrich Bernhard Niemann (geb.24.Sept.1806 in Itzehoe, im Julienstift unverheiratet,alt gestorben) - getauft wurde, mehr Erinnerungen habe ich davon nicht. - - - -

Itzehoe,31.Dezember 1874.

Mein bester Roderich!

Es ist Neujahrsabend - ich sitze so ganz allein in meinem Stübchen, die Uhr wird in kurzer Zeit verkünden, daß das Jahr zu Ende ist, und ich denke, wie manches Jahr habe ich durchlebt, und immer kommt ein Neues wieder und geht zu Ende - und noch lebe ich, noch bin ich gesund - - ich habe noch Erinnerungen von meinem langen Leben, das hinter mir liegt mit all seinem Schmerz und seinen Freuden - ich erinnere mich noch aller meiner vorangegangenen Lieben - es ist mir oft, als wären sie noch um mich und bei mir, und doch bin ich von ihnen getrennt - für dieses Leben - mein Sehnen wird dann groß - fühle mich so allein, aber es ist ja Gottes Wille. Doch ich will nicht von mir Dir erzählen, Du möchtest gern von Deinen Großeltern hören, von meinen lieben, lieben Eltern, die doch Du wohl noch erinnerst. Deinen Großpapa, dem Du ja im Äußeren so ähnlich bist und in so manchen kleinen Dingen, ich glaube, an Herz und Geist auch, Du, mein guter Roderich. Was soll ich Dir von ihm erzählen? Ich möchte es so gern. Ich erinnere den lieben,besten Vater so genau; in meiner Erinnerung lebt er so lebendig, und doch wird es mir so schwer, von ihm zu erzählen. Wie geht das zu? Duh hast gewiß oft von Deiner Mutter Erzählungen über Deinen Großvater gehört. - Großpapa war schon früh ein trefflich begabter Knabe, er war immer die Freude der Eltern und besonders einer Tante (?) einer Schwester der Großmama, die auch eine Jeneneserin war (Frau Protonoter Hoffmann in Jena). Ich glaube, sie war auch die Erbin eines großen Gebäudes in Jena, die ? herin genannt, was noch lange als eine sehr beliebte Studentenwohnungbestanden hat. Ich glaube fast, die Großmama war eine geborene ? , Mein lieber Papa hatte schon früh seine jüngeren Brüder unterrichtet und sich dadurch ein kleines Taschengeld erworben, was er dann zu guten Zwecken verwandt hatte. Von seiner Studentenzeit weiß ich nur, daß er in Göttingen, Kiel und Jena studiert hat, in Göttingen bei einem Professor Schlözer, einem Holsteiner, Pandekten gehört hat und uns oft erzählte, wie die Tochter des Professor Schlözer, ein sehr geistreiches Mädchen, mit des Vaters Collegia besuchte und ihren eigenen Platz gehabt habe. Diese junge Dame heiratete nachher einen Herrn von Rodde in Lübeck. - - -

2o.Januar 1875

Es ist schon einige Zeit verflossen, seit ich geschrieben habe, lieber Roderich. Wir sind schon über einen halben Monat im neuen Jahre. Ich sage Dir und Deiner Familie einen herzlichsten Glückwunsch - hoffentlich seid Ihr froh hineingetreten - etwas Erfüllung abgerechnet (?) wie mir Eure liebe Johanna Bokelmann (geb.21.Juni 1798,gest.13.Juni 1877,Schwester von Georg Wilhelm Bokelmann) diesen Nachmittag sagte. Nun Gottes Segen uns allen zum Neuen Jahre, Freud und Schmerz werden wohl, wie in jedem Jahre, wechseln. Mein lieber Sohn August - August Nicolai Meyland (geb.16.Juni 1828, gest.7.Febr.1886 in Altona) hat schon ein liebes Kind an der Lungenentzündung verloren, ein großer Schmerz, er schreibt mir sehr betrübt, der liebe Sohn, aber wir dürfen nicht murren, Er hat es gegeben, Er hat es genommen, Sein Name sei gepriesen! - Nun will ich Dir noch ein bißchen von Deinen lieben Großeltern erzählen. Mein lieber Papa ging nun, glaube ich, zuerst nach Jena. Seine Liebe zu unserer Mama - Friederike geb.Oemler - war wohl eine recht jugendliche, die er ja treu durch sein ganzes Leben bewahrt hat. Sehr reizend war mir immer die Erzählung von ihrer ersten Begegnung, als die Verlobung noch nicht bekannt sein sollte, da hinten am Pförtchen ihres Gartens, was nach meiner Schätzung nach dem Paradiese führte. Da sahen sie sich und waren entzückt und beglückt - es war hier nur immer so idyllisch (?) - und die alten Großeltern (Oemler) waren wieder so prächtig, so fromm und einfach. - Leider habe ich sie nie gesehen, aber schöne braune Kuchen und Stollen schickten sie uns zu Weihnachten. - Darauf ging mein lieber Papa fort von Jena von seinem Riekchen oder Riekele. Er studierte fünf Jahre, war in der Zeit auch Führer eines Grafen Ahlefeld - von einem Examen war damals wohl noch nicht die Rede -, Papa wurde Magister in Kiel mit einem Gehalt , ich glaube von 15o R., bedenke, mein Roderich! Aber wie ergriff der liebe Papa das alles, um zu verdienen. Er gab jungen, vornehmen Studenten Privatstunden, besonders in Cameralia, eine Wissenschaft, die man jetzt für sich stehend wohl nicht mehr kennt, Statistik war ja die Hauptwissenschaft, die er vortrug, und wieviel schrieb er! Ich erinnere die Provinzialblätter, Blätter für ? u.Kultur, später die Kieler Blätter, dann die Forstwissenschaft. Bald mehrten sich seine Einnahmen etwas, aber auch seine Arbeiten mehrten sich, als er Direktor des Forstinstitutes und Direktor des Seminars wurde. Wie oft sagte man ihm"man bürdet Ihnen zu viel auf, Sie können nicht durchfinden" Dann antwortete er mit einem Lächeln "Wenn ich nur in meiner lieben Baumschule bin, da vergesse ich ~~alles~~ jede Sorge und alles Schwere, da ist mir wohl". Und da war ihm und uns allen so wohl, so glücklich, nein, schön war es da, es war ja seine Schöpfung, die ihn so glücklich machte. Die schönen ehrwürdigen Bäume - ich habe sie noch vorigen Sommer mit Andacht betrachtet - es war ja seine Pflanzung - und die schönen Nachtigallen sangen ihr Loblied dazu. Wie reizend war es, wenn Mama uns zurief: "Flötet doch, damit die Nachtigallen kommen!" und sie kamen. Gute Nacht, mein Roderich. - - -

21.Januar

Ich möchte mich gern in meiner großen Einsamkeit ein bißchen durch liebe Erinnerungen erfreuen, aber es fehlt mir oft die Stimmung dazu. - Diese Liebe für das Forstwesen hat ihn auch bis an sein Ende nicht verlassen, und wie genoß mein Mutterchen die Freude mit, wie erfreute sie sich an jeder Blume, an jedem Zweig, und nirgends schmeckte ihnen das Mittagsmahl so schön wie draußen unter den schönen Bäumen. Eine von uns Schwestern ging morgens mit hinaus, das wechselte wochenweise, dann kamen die andern nachmittags nach. - Schön, schön war es da, und die Winterabende in unserem vollen Hause waren nicht weniger schön, wenn wir uns um den runden Tisch versammelten. Ich sitze abends noch an demselben Tisch,aber allein, ganz allein, und die Erinnerung ist meine Gesellschaft. Da saß meine geliebte Mutter auf dem Sopha, mein Vater vor dem Tisch, wir

brachten ihm die gestopfte Pfeife, er brachte seine Zeitung oder einge= liebtes Buch mit, und dann las er vor, aber gewöhnlich kam bald Besuch, oft uns störend, doch oft auch angenehm und interessant, belehrend, oft ernst und erbaulich, dann wieder scherzhaft und ? . Es waren ja geistreiche Menschen,die in der Eltern Haus kamen - was wurde da alles ge= und bespro= chen! Ich erinnere noch die Lornsensche Periode (Lornsen, einer der Führer und Vorkämpfer in der Schleswig-Holsteinischen Freiheitsbewegung und Er= hebung gegen Dänemark), wie beschäftigte sie uns. - Ich denke mir, lieber Roderich, so sind die Abende bei Euch auch. Es ist ja der Vorzug eines ge= lehrten Lebens. Man schöpft aus einem schönen, reichen Schatz, den man sich selbst erworben hat, der gute Früchte für eine spätere Generation trägt, der glücklich macht, der auch im späteren Alter nicht stirbt, der wenigsten: noch erfreut und erquickt. Noch recht viel könnte ich Dir von meinen teuern Eltern, Deinen Großeltern, von unserer schönen Jugend erzählen, aber mein Brief wird Dir zu lang, und Du könntest vielleicht sagen "bis hierher und nicht weiter" - . Die lieben guten Eltern hatten wohl oft recht viel Schweres mit den drei Söhnen und den Töchtern, die wohl oft ein bißchen eigenwillig waren, wenigstens einige unter uns, doch war es auch wieder ein hübscher Kreis, wie die Leute sagten, der eine mehr, der andere weniger und brachten wir manchen Ernst, so doch auch manche Freude. Mein alter lie= ber Papa brachte meiner lieben Mama an jedem Geburtstage, den 2.Dezember, ein reizendes Gedicht, worin er ihr dankbar erklärte, wie glücklich er sei, wie die Lieder (?) ihm sein schöner Schatz seien. Sie hatten ja auch die Freude, ihre Töchter an brave, in ihrem Fach bedeutende Männer zu verhei= raten. Auch die beiden Söhne. Fritz - Friedrich August Niemann (geb.18.Sept 1790, gest.30.Nov.1853, verheiratet mit Charlotte Amalie Rehoff) als Poli= zeimeister, erst in Eckernförde, dann in Flensburg, wo er freilich am Schlusse seines Wirkens doch durch den Krieg von 1848 es sehr schwer hatte. Mein treuer Vater starb 1832 am 19.Mai an einer starken Erkältung. Die Forstbeamten des Landes setzten ihm ein Monument, worauf die Inschrift steht:"Einer besseren Zukunft weihte er seine Tage". Meine Mutter über= lebte ihn 15 Jahre, starb in Brunsbüttel, wo sie auch beerdigt ist. Sie zog gleich nach Vaters Tode zu Jette - Henriette Therese Johannsen geb.Nie= mann (geb.14.Okt.1796, gest.?) - wo sie auf dem Lande und bei der Tochter sehr glücklich war. - - Mein Bruder Carl - Carl Christian Ludwig Niemann (geb.16.Okt.1801,gest.26.März 1851 in Hamburg) - war Forstmann, bekam den ersten Charakter, dann wurde er Hegemeister in Christiansluft in Angeln, floh, als der 48er Krieg kam und starb in Hamburg durch Erstickung an Koh= lendunst. - Heinrich war ? Gärtner, aber er führte ein verfehltes Leben, konnte sich nirgends eine bleibende Existenz verschaffen, starb hier im Julienstift vor einem Jahre. - - - -

30.Januar.

Ich muß nun meinen langen Brief bald beenden, mein bester Roderich, doch muß ich Dir auch noch wohl ein bißchen von meiner Jugend erzählen. Wir waren drei Schwestern (Caroline (Line) Meyland, Wilhelmine (Mimi) Stintzing und Henriette (Jette) Johannsen), die sich sehr lieb hatten, aber doch sehr verschieden von Charakter und Temperament waren. Ich, die älteste, war wohl die heftigste, war, wie man so sagt, ein kleines Kröt, und machte wohl oft= mals viel zu schaffen. Deine liebe Mama war viel besser als ich, immer nachgebend und sanft, war viel fleißiger, hatte ein höheres Interesse für alle höhere Bildung, lernte auch eine Zeitlang Lateinisch; sie war mein Vorbild, aber ich konnte sie nicht erreichen. Sie war immer die Friedens= stifterin in unseren kleinen Zwisten. Sie war prächtig, und mancher Schmerz, den ich ihr gemacht habe, möchte ich ihr noch abbitten können. Doch hatten wir uns sehr lieb und konnten nicht lange erzürnt miteinander sein. Jette war sieben Jahre jünger als ich, war so ganz anders als wir, sie war immer die Ausgelassene, hatte viele drollige Einfälle, brachte die meiste Heiter= keit in unsern Kreis, der dann oft recht interessant war, da mein lieber

Papa, der sich so ganz unserer Heiterkeit hingab, mit dazu beitrug. Der Sonnabend-Abend war besonders dazu ausersehen. Da kamen von unseren und unserer Brüder Bekannten, mit denen wir dann Gedichte von deutschen Klassikern vortrugen - da gab es oft große Überraschungen, und Papa teilte die Charaktere aus, prächtige Abende. Überhaupt eine schöne, interessante Jugend haben wir gehabt - mit herrlichen Menschen war unser Umgang, und wenn wir dann wohl mal meinten, wir wären doch nicht glücklich, wir hätten diesen oder jenen Kummer, so hätten wir uns schämen müssen, denn alles, was Gott uns schickte, war doch zu unserem Segen. Ich war 1792 geboren und das erste Töchterchen. Da war denn große Freude, und mein lieber Papa, der sich sehr für das Armenwesen interessierte, sehr tätig dafür war, war dann Gründer einer Gesellschaft "Freiwilliger Armenfreunde", wie sie sich nannte, und trat ein Jahr nach meiner Geburt, den 3.Juni, meinem Geburtstage, ins Leben und besteht noch. Das war dann ein herrlicher Tag, an welchem die Armenkinder dann immer ein Fest im Schloßgarten hatten. Glücklich ging unsere Jugend im Ganzen hin - freilich zeigte sich hier und dort einmal ein Schmerz, der die armen lieben Eltern betrübte. Ich hatte mir fest vorgenommen, immer bei ihnen zu bleiben, nie von ihnen zu gehen, aber da kam dann ein prächtiger Mann zu Pferde, der den Eltern dann sehr gefiel, und machte meinem Vorhaben ein Ende - ich erinnere noch, wie Deine Mama sich freute, und ein Freund Deines Vaters war er auch und meines Bruders - Du hast ihn ja gekannt, den lieben Onkel Meyland - Jürgen Christian Meyland, Ober= und Landgerichtsadvokat in Appenrade-Glückstadt(geb.19.April 1785, gest.?) - den ich so lieb gehabt habe, mit dem ich so glücklich war. Und meine Rosa hast Du gekannt - Ingeborg Rosine Auguste Jessen geb.Meyland (geb.5.Juni 1826,gest.31.1.1865) - und meinen August - August Nicolai Meyland (geb.16.Juni 1828,gest.7.Febr. 1886 in Altona) - schlafe wohl - - -

1.Februar 1875

Was soll ich Dir nun noch von mir sagen - ich hatte einen prächtigen, braven Mann, lebte in sehr glücklichen Verhältnissen, in einem reizenden Städtchen Apenrade, nur die Sprache war schrecklich, dieses Dänisch. Du bist ja mal mit Deinen Eltern dort gewesen, ich erinnere den Abend noch wie heute. - Dein Papa machte den Kutscher, einen Wegweiser hattet Ihr auch, aber welche Freude war Euer Kommen und wie glückliche Tage des Beisammenseins verlebten wir. Thusnelde - Thusnelde Reincke geb.Stintzing (geb.22.Dez.1821,gest.25.Januar 1897 in Altona) - und Mathilde - Mathilde v.Koschitzky geb.Stintzing (geb.14.Okt.1827,gest.28.Juli1900 in Wittenberg) - Deine Schwestern, waren auch mit. Bertha - Bertha Kraus geb.Stintzing (geb.14.April 1823, gest. ? August 1908 in Kiel) - hat uns später mal besucht. Erinnerst Du noch, als wir eine Ausfahrt machten, und Du und August bei dem Wagen her und dann auf dem Kopf standet, und wie Ihr jungen Leute nach der Drehorgel tanztet, und wie wir nachher mit Euch nach Augustenburg fuhren, es wr herrlich, und ich traf Deinen lieben Papa unten im Garten, er besah sich die schöne Gegend und rief mir zu: "Line, wie schön ist es hier!"Und,mein guter Roderich, erinnerst Du die Besuche in Brunsbüttel, wie froh wart Ihr Kinder da. Später kam Rosa in das Christiansche Institut, August bekam einen Hofmeister ? , später kam er zu Euch nach Altona; Rosa wurde in Appenrade konfirmiert, doch von da an erlasse mir meine Erinnerung, Freude und Schmerz wechseln zu sehr und zu heftig, sie war ja unser Glück, unsere Freude. -
August wollte Seemann werden, den Schmerz glaubte ich nicht ertragen zu können, er wurde Landmann, kam nach Alsen, war da, als der Krieg 1848 ausbrach, kam wieder, als der Waffenstillstand eintrat, wurde freiwilliger Dragoner, danach wieder Landmann, was ihm leider nicht viel Glück brachte, der liebe Mensch spekulierte falsch, verbaure sich und mußte es schwer büßen, das war noch ein Schmerz, den ich nicht gern berühre. Aber Dein Schwager Reincke und unsere Thusnelda halfen in der größten Not, und er

wurde augenblicklich bei der Eisenbahn angestellt. Gott danke es ihnen, und Gott wird auch wohl weiter helfen. Wenn es auch ein saures Brot ist, das er erwirbt, und Schmalhans Küchenmeister ihn begleitet, so ist er doch voll Mut, und eine brave Frau hilft. Er ist ein treuer, braver Sohn, - Der Krieg trieb uns fort aus Appenrade, wir waren fast ein Jahr in Altona. Danach zogen wir nach Glückstadt, wo mein lieber Mann, wie man sagte,um sichzu beschäftigen, noch eine Praxis fand. Wir lebten dort angenehm, fanden Esmarch und Ida dort, und auch meine liebe Schwester Jette Johannsen zog dahin. Wir machten einen netten geselligen Kreis, und meine liebe, liebe Rosa verheiratete sich bald mit Jessen, der dort auch eine Praxis fand. Doch es gefiel ihm nach der Cholera, wodurch er eine große Praxis und viel Vertrauen bekam,da nicht mehr, und er wurde Militärarzt bei den Schleswig-Holst. Dragonern in Itzehoe, doch bald mußten sie ja fort, und wir blieben hier. Doch auch diese Erinnerung ist mir zu betrübt - Rosa besuchte Jessen nochmal auf Heym (?), eine Reis mit Lebensgefahr - aber von der Zeit an war sie schwach bis an ihr Ende. Nun, mein lieber Roderich, werden meine Erinnerungen betrübt, und ich will enden. Unsere heißgeliebte Rosa starb, darauf Deine Mutter, meine beiden Schwägerinnen, da erblindete mein teurer Mann und starb den 23.Dezember 1869, darauf meine liebe Schwester Jette - das war auch ein inniges Band - und zuletzt auch mein lieber Bruder Heinrich. - Ich bin wohl recht allein, und mein Sehnen zur Vereinigung mit meinen vorangegangenen Lieben ist oft sehr groß, zumal mein August so fern von mir ist. Meine vier Enkel, die Kinder von Rosa, sind meine ganze Freude. Cäcilie ist viel abwesend, jetzt in Kiel bei Ahlefelds, wo sie sehr gerne ist. Rosa ist bei einer Tante auf einem Gut in Mecklenburg, wo sie gerne ist, Es ist Jessens Grundsatz, daß die Kinder viel vom Hause müssen. Lilli, die dritte, wird konfirmiert, ein fröhliches Wesen( sie würde mit Deiner zweiten Tochter wohl im gleichen Alter sein) und mein Herzblatt,ist in Glückstadt auf der Schule.

Da habe ich Dir denn eine recht lange Geschichte erzählt, mein geliebter Roderich. Nimm sie so hin, als von einer ganz alten Frau, die ich jetzt bin. Ich möchte sie eigentlich abschreiben, denn vielleicht kannst Du das Geschriebene nicht mal lesen, aber das mag ich nicht. Vieles, was mir noch einfällt, hätte ich noch nachtragen mögen, aber es ist genug, ich freue mich mal mit Dir unterhalten zu können. Ich..... nun die alte Erzählerin da bin - die kommt, um Dir meinen Glückwunsch zu bringen, am 7. ist Dein Geburtstag (8.Febr.) und Du wirst, glaube ich, 50 Jahre. Nun verlebe den Tag heiter im Kreise Deiner Familie, grüße mir vor allem Deine liebe,liebe Frau, die mich so reizend überraschte, grüße Dein Lottchen und Deinen lieben Jungen, Roderich, der die alte Tante so erfreute, durch den Rudolph mit der schönen goldenen Uhr an seinen lieben Paten, und die Andern, die ich leider noch nicht kenne. Behalte lieb

Deine alte Tante
C. M e y l a n d